

Wien, im Juni 1947

Nachrichten vom Bund der Gitarristen Österreichs

Erscheinen alle 2 Monate.

Schriftleiter: Franz Harrer, Wien

Am Donnerstag, den 26. Juni 1947

*veranstalten wir in unserem Heime, Wien I., Tuchlauben 11,
um 19.15 Uhr vor den Ferien den letzten*

SPIELABEND

zu dem wir unsere Mitglieder und Freunde herzlichst einladen.

Mitwirkend: Edith Steinbauer und Lotte Schachermaier, Geige.

An eine Gitarre.

Berühmten Meisters Hand hat Leben dir gegeben
und deinen Leib geformt nach kund'gem Sinn.
Nun bist du worden!
Bist Gestalt aus seines Geistes Kraft
und seiner Hände regem Schaffen.
Du singst und klingst!
Doch spricht aus dir nicht nur des Meisters Wille,
nicht nur der sechs gespannten Saiten Stimme,
als Mittler deines süßen Klanges.
Ich höre deine eigne Seele singen!
Dir nicht gegeben von des Meisters Hand!

Einst warst du, nicht geformt zum Klinggen,
nur Teilchen eines hohen Baumes —
in Südens heißer Sonne Kräfte saugend für ein langes Sein,
oder im schattigen Grunde, traumschwer die Äste breitend
in dem milden Licht der Sterne. —
Wie auch die Bilder deines Ursprunges mir vor Augen stehen,
ich weiß gewiß, daß du mit deinem Wesen dem All verwoben
und edler bist als manche deiner lautern Schwestern.

Ein Stück geformtes Holz scheinst du dem bloßen Blick,
der nur den Körper schaut und nichts erahnt von deiner Seele,
die als des Höchsten Atem in dir weht,
mit schimmernd Licht und buntem Farbgewirr,
das ich so gern mit sicher Hand zu Harmonien binde.
Und wenn einst — über meines Daseins Grenze —
die Hände andrer mühend dich zum Klinggen bringen,
wahrst du die Treue mir
und läßt in deinen Tönen jubelnd schwingen,
was uns verbunden hält in Ewigkeit!

Luise Walker

Unsere Spielabende.

Seit der letzten Ausgabe unseres Nachrichtenblattes hat eine Reihe von Spielabenden stattgefunden, die im einzelnen zu besprechen aus Raumangel nicht unternommen werden kann. Wir wollen aber gleich feststellen: Alle zeigten ein erfreulich gutes Niveau, das dem Bestreben der Vereinsleitung, die Spielabende auf eine gediegene Höhe zu bringen und auf dieser zu halten, in hohem Maße gerecht wird. Im folgenden ein kurzer Überblick:

Hr. Karl Dobrauz, für dessen Gewinnung wir der Vereinsleitung danken, hielt zwei aufschlußreiche Vorträge. Sowohl im ersten, „Worauf es ankommt! Von der grundsätzlichen Einstellung zum Gitarrespiel“, als auch im zweiten Vortrag „Über die Longebung“ brachte der Vortragende ein gut fundiertes Wissen in lebendiger Form an die aufmerksame Hörerschaft heran. Dies gilt gleichermaßen vom Vortrage unseres Vorstandes Hr. Prof. Walker über die Bedeutung des Musikedilettantismus in der Renaissance. Daß es gut ist, im Rahmen der Spielabende Theoretisches und Geschichtliches auf dem Gebiete der Gitarremusik zu bringen und damit auch die Spielabende zu bereichern, bewies die ungeteilte Aufmerksamkeit des Publikums. Der Beifall zeigte, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Von den Vorträgen auf der Gitarre jene Franz Lemp (Sarabande und Gavotte aus der 6. Lautensuite von J. S. Bach, sowie die Alhambra von Lárrega) besonders zu loben, hieße Gulen nach Athen tragen; ist doch dessen vortreffliches Können der gitarristischen Gemeinde bestens bekannt. Ist es aber bekannt, daß unser jüngstes Mitglied Luise Zykán erst 9½ Jahre alt ist? Aber, „früh übt sich, wer ein Meister werden will“ und so überraschte sie uns in recht anmutiger Weise mit Stücken von N. Coste, F. Carulli und D. Zykán.

Nach längerer Pause brachte unser Mitglied Prof. Karl Geisfert wieder Lieder zur Gitarre zum Vortrag. Die Kompositionen (Nächtlicher Bach, In jedes Weines Blut, Regennacht, Nohrosen) waren diesmal durchwegs eigene. Sie zeugten von der tiefen Empfindung und Musikalität des Künstlers, der seines Augenlichtes vollkommen beraubt ist.

Solovorträge brachten auch Ditto Zykán (R. Schumann — Erster Verlust und Fröhlicher Landmann, Allegretto von D. Zykán), Franz Harter (F. Cor — Andantino op. 2/3, F. Lárrega — Sueno und Präludio, A. Uhl — Capriccio), Fr. Ingeborg Zwaniewicz (Bach-Präludium in a, Legnani-Variationen) und Walter Reisinger (Bach — Präludium und Wiegenlied von Stingl).

Zwei Duos (Rondo von Küffner und Duo facile von Gall) wurden von Hans Hubel und Hans Tröster vorgetragen. Ingeborg Kuibar, Albert Goldenberg und Walter Reisinger spielten das Trio für drei Gitarren von L. Gall und kultiviert klang die Sonate für Viola da Gamba und Gitarre von A. Abel (1725 bis 1787), in der Bearbeitung für Cello und Gitarre von H. Römer und aufgeführt von Franz Lemp (Cello) und Aurelia Denk (Gitarre).

Den ersten Teil des letzten Spielabends bestritt neben Luise Zykán und den Herren H. Hubel und H. Tröster Fr. Else Schmid u. a. mit reizvollen dänischen und finnischen Volksliedern, begleitet von Karl Dobrauz.

Auch die übrigen, hier nicht genannten und z. T. von Debutanten ausgeführten Vorträge waren beachtlich. Es entspricht der Gepflogenheit des Bundes, auch den weniger Geübten das Podium bereitzustellen. Kennzeichnet doch der Ausdruck „Spielabend“ zwanglose und freiwillige Musikvorführungen von Liebhabern

und schließt somit eine allzu strenge, kritische Beurteilung aus; es ist also auch dem weniger Geübten die Möglichkeit gegeben, seine Kräfte zu messen und sei dies für ihn der Ansporn zu immer höherer Leistung, verbunden mit dem Bewußtsein der Verantwortung gegenüber dem Publikum. f. h.

Ein gelungenes Wunschkonzert.

Für den zweiten Teil des letzten Spielabends hatte sich in liebenswürdiger Weise Hr. Prof. Walker-Hessef zur Verfügung gestellt. Sie absolvierte ein mit großem Beifall aufgenommenes Wunschkonzert, das im April ausgeschrieben worden war und es allen Freunden der Gitarre ermöglichte, in Verbindung mit einer Spende aus zehn Vortragsstücken ein Lieblingsstück zu wählen. Die Meisterin brachte vier, der mit den meisten Stimmen gewählten Konzertstücke und zwar:

Forelle von Schubert, Variationen v. Frießnegg
 Serenata von Moszkowsky
 Granada von Albeniz
 Sueno von Lárrega

zum Vortrag.

Außerdem brachte sie als persönliche Aufmerksamkeit für alle erschienenen Mitglieder des Bundes eine neue Bearbeitung der Gorschen Mozart-Variationen von Franz Hasenöhr. Auch durch eine weitere Draufgabe wurde sie allen Wünschen gerecht.

Wie man aus den gewählten Stücken ersehen kann und wie es auch die Herren Zykan und Hubel in ihren Ansprachen betonten, sind es meist immer wieder besondere Erfolgstücke, neben den bekanntesten und beliebtesten Melodien der Spanier aber auch die anderer Nationalitäten, und ist es beachtenswert, daß gerade ein Österreicher am meisten verlangt wurde.

An dieser Stelle sei allen gedankt, den Spendern, der Ausführenden und den Beteiligten an dieser gelungenen Aktion. Sie brachte nicht nur einen finanziellen Erfolg, den wir im Interesse der Fortführung von Publikationen (Nachrichtenblatt u. a.) begrüßen, sondern auch den Genuß eines künstlerischen Abends.

Im Anhang veröffentlichen wir die Namen der Spender.

Die Spender mit bestimmten Wünschen sind:

Rudolf Boehm, V.	Vinzenz Hladth, IX.	Theodor Schlichting, XV.
Maximilian Brück, IX.	Hans Hubel, VI.	Else Schmid, XIV.
Richard Dewath, sen., XII.	Frieda Hummel, V.	Charlotte Schwarz, XVII.
Richard Dewath, jun. XII.	Eduard Koukal, IV.	Ing. Karl Tonhaizer, III.
Josef Eripel, Purkersdorf	Alta Rubesch, XI.	Hans Tröster, XV.
Eleonore Cahart, IV.	Emmy Kurz, II.	Baronin Dorothea Versbach, IV.
Alexandrine v. Görz, VIII.	Hertha Mezler, VIII.	Ing. Rudolf Walker, III.
Anna Hadlechner, IV.	Emilie Biedl, I.	Ernst Zelezny, V.
Karl Hessef, IV.	Steffi Polshou-Ogoufe, IV.	Otto Zykan, II.
	Karl Renner, XV.	

Die Spender ohne spezielle Wünsche sind:

Maria Bredmann, VI.	Antonie Drowsky, III.	Tatjana Kurz, VIII.
Luzelia Dent, XX.	Simon Klatovsky, VII.	Ottomar Radosnit, IV.
Karl Dobrouz, XVIII.	Anna Kristen, XV.	Prof. Luise Walker, IV.

Gorgen vor 20 Jahren und Gorgen von heute.

Vielleicht sind es nur Unannehmlichkeiten, die aber für einen gewissenhaften Gitarristen stets als Gorgen empfunden wurden. Unnötige Gorgen gab's auch dabei.

Daß sich die Gitarristik in den letzten 20 Jahren gewandelt hat und mit ihr der Gitarrespieler und sein Instrument, ist auch der jüngeren Generation bekannt. Daß sich aber damit auch die großen und kleinen Nöte der Gitarreliebhaber änderten, hat man schon vergessen.

Der Ruf der Gitarristik hat sich wohl stark gebessert; erinnern wir uns doch mit einem Lächeln zurück an die Zeiten des Wandervogels mit den wehenden Bändern und den bescheidenen Griffkenntnissen oder mit Abscheu an die weit schlechtere Seite des Bänfelsängertums. Wie hat da der ernste Gitarreliebhaber gelehzt nach einem kultivierten Solostück.

Blättert man die damaligen Fachzeitschriften durch, so erkennt man die schwere Gorge der Berufenen: Wie wird die Masse zu lenken sein, wie kann man den Spielern die Stahlsaiten ausreden, wie gewinnt man sie für eine bessere Spielkultur, wie wirkt man dafür, daß die Gitarre nicht nur Begleitinstrument ist? Nebenher tobte noch der Kampf „Kuppen- oder Nagelanschlag?“ Damals sprach man sogar der Gitarre die Befähigung ab, im Konzertsaal zu wirken.

Die Entwicklung hat sich nun vollzogen; abgeschlossen ist sie solange nicht, solange ihr nicht die Massen folgen, die damals in Scharen hinausziehen und mit Liebe, wenn auch nur dürftig, der Gitarre einige Reize abgewannen. Sie müßten nicht nur die Gitarre im Freien pflegen, nein, wir wollen sie ja wieder neben Konzertsaal besonders in Haus und Schule. Also heute haben wir die Gorge um die richtige und größere Verbreitung.

Spielte man damals vielfach nicht auf den Darmsaiten, die reichlich zur Verfügung waren, so können wir uns diese jetzt nicht leisten; hörte man die Gitarre fast nur zur Stimme erklingen, so vermischen wir heute eine geschmackvolle Verwendung zum Volkslied — jeder ein- und zweijährige Gitarrelehrling muß „unbedingt“ ein Virtuosenstück beherrschen, statt die drei Hauptharmonien jeder Tonart zu können. Die Extreme bilden also immer die gleiche Gorge, heute wie damals.

Wenn wir auch nicht der damaligen Gitarreära nachweinen, so käme uns eine Verschmelzung von Niveau und Begeisterung der Scharen sehr gewünscht.

O. Z.

Konzertnachrichten.

Luise Walker gab am 6. Mai im Brahmsaal ihren zweiten Gitarreabend. Das Programm umfaßte Werke von A. Scarlatti, F. Cor, Ph. E. Bach, D. Mard, M. Sorroba, P. J. Tschaiikowsky, Fr. Tárrega, J. Albeniz, J. Aguirre und J. K. Merz.

Gitarreabend Ernst Zelezny am 15. April im Schubertsaal. Zum Vortrag wurden u. a. Werke von J. B. Vanhall, D. Aguado, J. Albeniz, Fr. Tárrega, A. J. Scholz, A. Uhl und C. Schneider gebracht.

Verschiedene Nachrichten.

Die Philharmonic Society of Guitarists, eine seit 1929 bestehende Spielgemeinschaft in London, die der Pflege des Gitarrespiels dient, hat sich mit dem Bund der Gitarristen Österreichs zu einer Cooperation zusammengefunden. Der Wunsch zur Verbindung erfolgte vom Londoner Gitarreklub aus und in einem Schreiben an den Vorstand dieses Klubs, Herrn Dr. Perott, brachte die Leitung unseres Bundes die volle Zustimmung zum Ausdruck.

Es ist damit der erste Anschluß an das Ausland geschaffen. In England ist die Gitarre ein beliebtes und gerne gehörtes Instrument und wenn es auch in diesem Lande nicht jene historische Entwicklung aufweist wie z. B. bei uns, so wird konkreteres hierüber doch mit großem Interesse aufgenommen werden. Ein regelmäßiger Nachrichtenaustausch soll dies ermöglichen und fallweise in unserem Nachrichtenblatt besprochen werden.

In einem Brief an Vorstand Prof. L. Walker grüßt die Society of Guitarists in New York alle Mitglieder des Bundes der Gitarristen Österreichs.

Mit lebhaftem Interesse hat der „Cercle Guitariste ‚Napoléon Coste‘ Marseille“ unser Nachrichtenblatt aufgenommen und erwartet sich einen erfolgreichen und brüderlichen Kontakt der beiden Gruppen. Die französischen Gitarristen, die Mr. Delissarides unter dem Namen ihres großen Meisters Coste gesammelt hat, hoffen auch bald ihre Aktivität aufnehmen zu können.

Die „Nachrichten vom Bund der Gitarristen Österreichs“ sind unseres Wissens nach dem Krieg nicht nur das erste und einzige Mitteilungsblatt in deutschsprachigen Ländern, sondern auch am ganzen Kontinent.

Wenn erst die Verhältnisse konsolidierter sein werden, wird auch die Ausstattung eine reichere sein, in Umfang und Illustration den Vorgängern näherkommen, die auch in Wien gedruckt wurden: der „Zeitschrift für die Gitarre“ und der „Österreichischen Gitarre-Zeitschrift“, vor ca. 20 Jahren.

Der Bund der Gitarristen Österreichs veranstaltet vor den Ferien nur mehr im Juni einen Spielabend (26. VI.); die wöchentlichen Chorübungen (jeden Donnerstag) entfallen im Juli und August. Mitarbeiter für die nächste Spielfaison sind herzlich willkommen. Auskünfte nach dem 3. Juli nur telephonisch unter U 26-789.

Neuerscheinungen.

Giuliani, Mauro — Zehn Unterhaltungsstücke op. 43

bearb. u. herausgegeben von Otto Schindler

Cor, Ferdinand — Übungen, kleine Musikstücke und Studien (Heft 1)

bearb. u. herausgegeben von Karl Dobrauz

Scholz, Arthur Johannes — Sonate e-moll op. 127

redig. u. herausgegeben von Luise Walker

(Alle im Verlag Hladky, Wien IX.)

Burkhardt-Scheit — Volksliederbuch zur Gitarre

(Kinderliederbuch im Verlag Doblinger)

FRANZ NOWY

V., Schönbrunnerstraße 58

Meisterwerkstätte
für feine
Musikinstrumente

Neubau von
Konzertgitarren
bis zur feinsten
Ausführung

Künstlerische
Reparaturen

Altrenommiertes Atelier für
Kunst-Geigen- u. Gitarrebau

Anton Jirowsky

Selbsterzeugte Konzert-Gitarren
nach berühmten span. Modellen

Kunstgerechte Reparaturen

Wien III., Lothringerstr. 16

Neben der Staatsakademie für
Musik und dem Konzerthaus

Fernsprecher U 17-306

BUND DER GITARRISTEN ÖSTERREICHS

Sitz: Wien I., Tuchlauben 11/II

Chorübung und Sprechstunden:
Jeden Donnerstag ab 7 Uhr abends.

Spielabend:
Jeden letzten Donnerstag im Monat
Beide frei zugänglich

Vereinsferien vom 4. 7. bis 10. 9.

Jährlicher Mitgliedsbeitrag S 8.—
(fällig pro 1946 bis Ende Juni 1947!)

Inserate für unsere Mitglieder in der
Größe 50 X 10 mm sind kostenlos und
werden nach Maßgabe des verfügbaren
Raumes aufgenommen. Darüber hinaus
kostet die Viertelseite S 25.—, eine Achtel-
seite S 13.—.

Restbestände

der „Österreichischen Gitarre-
zeitschrift“ (Schubert-Fest-
nummer, Beethoven-Festnum-
mer, mit Musikbeilagen, auch
in englischer Ausgabe) zum
Preis von S 1.50 bei Prof.
Jakob Ortner, Wien III.,
Traungasse 1, erhältlich.

Gitarrenoten a. priv. Hand z.
tausch od. z. verk. Ausk. i. Vereinsh.

Vielfältigung zu Regiepreisen
an alle Mitglieder und Interessenten.
Schriftlich an Vereinsleitung.

Gesucht: Diabelli op. 68 f. Git. u. Klav.
Carulli op. 21 f. Git. u. Klav.
Giuliani op. 25 f. Git. u. Viol.
Schriftlich an B. d. G. Ö.